

Liebe Stadtverordnete,  
eine Ablehnung dieses Antrags ist ein Ja zur Friedenskultur unserer Stadt. Danke!

## **Gelbe Schleifen reloaded**

Der Stadtverordnetenversammlung steht abermals ein Antrag 'Gelbe Schleifen' ins Haus, der im Herbst 2017 von der damaligen FDP/MBL-Fraktion wortgleich gestellt und von der Mehrheit des Hauses abgelehnt wurde. Nun machen CDU und FDP einen neuen Anlauf:

"Die Universitätsstadt Marburg nimmt an der Aktion 'Gelbe Schleife' zur Würdigung und Wertschätzung von Bundeswehrsoldatinnen und Soldaten teil."

Begnügte sich der damalige Antrag mit diesem Wortlaut, so soll jetzt der Magistrat detailliert beauftragt werden,

"die Anbringung einer 'gelben Schleife' an vier Ortseingängen und an einem öffentlichen Gebäude, z.B. im Sitzungssaal der Stadtverordnetenversammlung oder im Rathaus, mit dem Förderverein Stab Division Schnelle Kräfte e.V. aus Stadtallendorf abzustimmen und die Schleifen unter Einbezug der Öffentlichkeit anzubringen."

**Verlangt wird also nicht nur die Symbolanbringung an prominentest möglicher Stelle, sondern darüber hinaus die Abstimmung mit dem 'Förderverein Stab Division Schnelle Kräfte e.V.' aus Stadtallendorf und die Inszenierung als öffentlicher Akt.**

In der Begründung 2017 ging es um die

"Würdigung der Arbeit von Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr", diesmal um "Anerkennung und Wertschätzung des Einsatzes und der besonderen Leistungen der Bundeswehrangehörigen".

Dass für das Tun im militärischen Kontext nicht mehr der irreführende Begriff "Arbeit" in Anspruch genommen wird, ist zu registrieren.

Neu ist in der Begründung 2022 der folgende Zusatz:

"Gerade in dieser bewegten Zeit ist es sehr wichtig, dass die Soldatinnen und Soldaten deutlich spürbar den Rückhalt aus der Bevölkerung erhalten."

Die raunende Formulierung - vor dem faktischen Hintergrund eines beängstigenden Krieges - steht in jener konservativen Denktradition, die in unserem Land schon seit je einen 'mangelnden Wehrwillen' beklagte.

Der Vergleich der Anträge hinsichtlich Zielsetzung, Begründung und der Umsetzungsdetails zeigt, dass diesmal eine deutlich forscherere Gangart eingeschlagen wird. Womöglich halten die Antragsteller die politische Stimmungslage und den Zeitgeist dem Vorhaben gegenüber diesmal für günstiger.

**In Wirklichkeit gibt es keinen einzigen Grund, die seinerzeitige, wohl begründete Ablehnung nicht zu erneuern.**

Ängste und Unsicherheit hinsichtlich des richtigen Kurses für die deutsche Außen- und Sicherheitspolitik sind real und berechtigt, aber kein Grund für die demonstrative Heraushebung der Einsatzbereitschaft der Angehörigen eines militärischen Großverbandes, der sich noch dazu - immer noch - in der Aufarbeitung rechtsextremer Vorfälle in seinen Untergliederungen befindet.

Wertschätzung verdienen sicherlich Menschen und Berufsgruppen, deren tausendfache selbstlose Arbeit für das Allgemeinwohl unverzichtbar ist und die sich tagtäglich aufs Neue bewähren in ihrem Einsatz für die Kinder in den Kitas, für die Qualifizierung und die Integration

von Jugendlichen, für die Pflege von Kranken und Alten, für die Hilfe für Menschen, die aus Kriegen geflohen sind, für die Realisierung der Infrastruktur unserer Stadt, von der Müllentsorgung über den Bustransport bis zur funktionierenden Verwaltung, von der Feuerwehr bis zum Technischen Hilfswerk - sie alle verdienen Anerkennung und jedenfalls mehr als das, was die Politik bereit - oder auch in der Lage - war, ihnen in Coronazeiten zukommen zu lassen! Es gibt da sicher eine große Bringschuld. Schleifen helfen nicht, ebenso wenig wie Beifall aus den Fenstern. Es geht um anständige Arbeitsbedingungen und Bezahlung, und es geht um mehr Beschäftigung in sozialversicherungspflichtiger Arbeit anstelle der Abschiebung von sozialer Arbeit auf ehrenamtliche Tätigkeit.

Die Division Schnelle Kräfte (DSK) schreibt auf ihrer Internetseite: „(unser) Motto: 'Einsatzbereit. Jederzeit. Weltweit.' spiegelt die Bereitschaft und den Willen aller ihrer Soldaten und Soldatinnen wider, schneller als andere Kräfte im Ausland eingesetzt werden zu können.“ In ihrem Wappen führt sie einen Sturzkampfadler. In der Vergangenheit waren Angehörige von ihr tatsächlich in verschiedenen Auslandseinsätzen aktiv. Wie hochproblematisch solch Einsatz politisch und wie unbefriedigend er für die Beteiligten sein kann, ist spätestens seit August 2021 mit deprimierender Deutlichkeit sichtbar geworden, als "unsere Freiheit am Hindukusch" auf einmal nicht mehr verteidigt werden konnte. Gelbe Schleifen sind keine Hilfe, schon gar nicht für die Stadtverordneten beim Diskurs über die beste Politik für ein gelingendes Zusammenleben in unserer Stadt Marburg. Sie führen in die Irre. Sie geben aber auch falsche Signale:

Das singuläre Herausheben von Wertschätzung militärischer Tätigkeit muss alle anderen Berufsgruppen brüskieren, die täglich und zuverlässig, zum Teil unter Einsatz ihres Lebens, Leistungen für die Allgemeinheit erbringen.

Die DSK ist ein militärischer Großverband, dem von Seiten des BMVg. in jeder Weise Public-Relations-Unterstützung zugutegekommen ist, gerade in unserem Landkreis.

Der "Förderverein Stab Division Schnelle Kräfte e.V." fungiert dabei als Türöffner, und er erhält hierfür u.a. Geld vom Ministerium.

Dass dem DSK unterstellte Verbände durch neonazistische Vorfälle bekannt geworden sind, ist noch frisch in Erinnerung.

Marburg ist nicht nur eine Stadt der Vielfalt, sondern auch eine Stadt mit einer expliziten Friedenskultur. Gemeinsam mit der Zivilgesellschaft haben das Parlament, der Magistrat und der Oberbürgermeister deutliche Signale gesetzt für die Auseinandersetzung mit Militarismus, für ehrendes Gedenken an die Opfer von Krieg und Gewalt, aber auch für die Verbannung lebensbedrohlicher Massenvernichtungswaffen aus unserem Land, wie sie im Engagement der 'Mayors for Peace' für den Atomwaffenverbotsvertrag sichtbar sind, ebenso im städtepartnerschaftlichen Engagement, oder auch in der erfolgreichen Teilnahme von Schüler\*innen am Wettbewerb des 'Bertha-von-Suttner-Friedenspreises für die Jugend' (unter den 5 Teams von Schüler\*innen aus ganz Hessen, denen der Preis gerade zum ersten Mal verliehen wurde, ist das Team der Klasse 5b der Otto-Ubbelohde-Schule Marburg!).

Der offene Diskurs über Beiträge zu einer friedlichen Welt ist nach dem brutalen Überfall auf die Ukraine wichtiger denn je. Sein Ziel sollten Signale für eine friedliche Perspektive sein, nicht für die Zustimmung zum Einsatz deutscher Soldaten in aller Welt.

Für das Marburger Bündnis *Nein zum Krieg*:

*Hans Horst Althaus, Johannes Maria Becker, Anne Maximiliane Jäger-Gogoll, Erwin Junker, Pit Metz, Heribert Peters, Ortwin Schäfer, Ralf Schrader, Karin Schwalm, Traugott Simon, Rüdiger Stolzenberg, Christa Winter, sowie 39 weitere.*

Marburg, 24. Juni 2022